



# Inhaltsverzeichnis

---

5	Wort des Präsidenten
12	Jahresbericht 2013 des Präsidenten
17	Impressionen 2013 (Bilder)
32	Berner Offiziere: vorwärts marsch!
35	Mitteilung an die Mitglieder der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern
36	«Suuber und früntlech krieget»
38	Die Luftwaffe – Mythos oder Realität?
46	Einladung zur 153. Mitgliederversammlung der OGB
48	Anmeldetalon, 153. Mitgliederversammlung der OGB
49	Vorstand 2014
52	Programm der OGB
54	Impressum



*Die schönsten*  
**Märsche**  
*der Welt*



Christoph Walter und sein  
Marschorchester konzertieren  
zusammen mit

**La Compagnia  
Rossini**

Leitung: Armin Caduff

**Freitag 20.06.2014 20:00 KKL Luzern Konzertsaal**

**Samstag 21.06.2014 19:30 KKL Luzern Konzertsaal**

**Reservieren Sie Ihr Ticket unter [www.ticket.marschmusik.ch](http://www.ticket.marschmusik.ch)  
oder unter der Bestell-Hotline vom KKL 041 226 77 77**

## Wort des Präsidenten

### **Ohne Gripen keine Luftwaffe, ohne Luftwaffe keine Armee, ohne Armee keine Sicherheit**

*Voraussichtlich am 18. Mai 2014 entscheidet das Schweizer Stimmvolk über das Referendum gegen das Gripen-Fonds-Gesetz. Es ist an den Offizieren der Schweizer Armee, die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von der Notwendigkeit eines modernen Kampfflugzeuges für die Schweiz zu überzeugen.*

#### **Das Bündnis «Nein zu den Kampfjet-Milliarden» – ein neuer Anlauf der Armeeabschaffer**

Das Bündnis gegen neue Kampfflugzeuge «Nein zu den Kampfjet-Milliarden» hat gegen das Bundesgesetz über den Fonds zur Beschaffung des Kampfflugzeuges Gripen (Gripen-Fonds-Gesetz; [www.lw.admin.ch](http://www.lw.admin.ch)) vom 27. September 2013 erwartungsgemäss das Referendum erhoben. Somit wird das Schweizer Stimmvolk voraussichtlich am 18. Mai 2014 darüber abstimmen können, ob es der Beschaffung von 22 Gripen Kampfflugzeugen inklusive Lenk Waffen, Simulator und andere, für den Betrieb notwendige Apparate für CHF 3.126 Mia. zustimmen will oder nicht.

Das Bündnis «Nein zu den Kampfjet-Milliarden» ([www.stop-gripen.ch](http://www.stop-gripen.ch)) setzt sich aus SP, Grünen und diversen linken Organisationen zusammen. An vorderster Front mit dabei ist programmgemäss die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSOA, [www.gsoa.ch](http://www.gsoa.ch)). Als Fahnen-träger figurieren wie üblich Evi Allemann, SP-Nationalrätin und Jo Lang, Vizepräsident der Grünen. Nach ihren schlechten Erfahrungen bei der Wehrpflichtinitiative von letztem Herbst haben die Armeeabschaffer dieses Mal nicht der GSOA sondern einem Bündnis den Lead überlassen, das einen unbefangeneren Eindruck macht. Die Grünliberalen suchen mit ihrem Nein zum Gripen-Kauf politisches Format zu gewinnen. Sie haben ein eigenes, sog. «Liberales Komitee Nein zum Gripen» ([www.nein-zum-gripen.ch](http://www.nein-zum-gripen.ch)) gebildet.

#### **Faktenwidrige Argumente der Armeeabschaffer und Gripen-Gegner**

Das Bündnis der Armeeabschaffer führt folgende Argumente gegen den Gripen an:

- Mit der Anschaffung des Gripen würden Steuermilliarden verschleudert; Geld, das für die AHV, die Bildung, den öffentlichen Verkehr und für erneuerbare Energien gebraucht werde;
- Es würden Milliarden für einen Papierflieger ausgegeben. Das Flugzeug, das die Schweiz kaufen wolle, bestehe erst auf dem Papier. Das Risiko der Entwicklung würden die Schweizer Steuerzahler bezahlen;
- Es habe «bereits heute genug Kampfjets». Die Schweiz verfüge bereits heute über deutlich mehr Flugzeuge als vergleichbare Nachbarstaaten. Der Schweizer Luftraum sei auch ohne zusätzliche Kampfjets «hervorragend geschützt».

Die GSOA doppelt nach und behauptet in gewohnt polemischer Manier,

- die Schweiz schliesse sich einer globalen Aufrüstung an;
- der Kauf sei «friedenspolitisch katastrophal», u.a. weil sich die Schweiz damit «dem militärischen Offensivbündnis NATO annähere»;
- Steuermilliarden würden verschleudert; das Geld solle besser für AIDS-Medikamente etc. ausgegeben werden;
- der Gripen sei «extrem laut» und klimaschädigend;
- der Gripen-Kauf stehe in Zusammenhang mit Korruption. Diese Behauptung wird erhoben, ohne jeglichen Beweis dafür vorzulegen;
- der Gripen-Kauf sei «sicherheitspolitisch unsinnig»;
- bereits heute habe die Schweiz eine überdimensionierte Luftwaffe und vergleiche uns dabei mit Österreich.

Die grünliberalen Gripen-Gegner schliesslich lehnen den Kauf neuer Kampfflugzeuge zum heutigen Zeitpunkt ab, weil

- der Kauf angeblich «jeder finanzpolitischen Vernunft entbehre»;
- vor dem Kauf der Auftrag der Armee und insbesondere die Rolle der Luftwaffe klar definiert werden müsse;
- die bestehende Luftwaffe für die Erfüllung der luftpolizeilichen Aufgaben ausreiche und keine Dringlichkeit für die Beschaffung bestehe.

## **Aber ACHTUNG – wir müssen informieren und überzeugen...**

Als Befürworter einer glaubwürdigen Schweizer Armee könnten wir es uns einfach machen und darauf verweisen, dass

- in den letzten 24 Jahren alle armeefeindlichen Abstimmungen verloren gegangen sind;
- die Argumente allesamt falsch seien und widerlegt werden können.

Wir müssen aber ausdrücklich davor warnen, diese Abstimmung auf die leichte Schulter zu nehmen, denn

- bis weit in bürgerliche Kreise verstehen die Leute nicht, wieso es heute 22 zusätzliche Kampfflugzeuge braucht;
- es gibt selbst im Offizierskorps und im VBS Leute, die den Gripen-Kauf nicht unterstützen;
- es handelt sich um ein Referendum, das nur das Volksmehr braucht und nicht wie bei einer Initiative Volk und Stände. Die bevölkerungsreichen Städte und Agglomerationen sind mehrheitlich links und grün;
- es geht für die Stimmbürger ohne sicherheitspolitischen Hintergrund nicht um eine fundamentale Frage wie die Wehrpflicht, sondern vorab um eine finanzpolitische Frage;
- die Miliz hat heute nicht mehr die gleiche politische Schlagkraft wie vor 21 Jahren, als sie die FA-18 Abstimmung entschied;
- es findet heute zum Glück nicht wie vor 21 Jahren ein konventioneller Krieg vor unserer Haustüre statt, als der Jugoslawienkrieg wohl viele Stimmbürger zu einem JA bewog. Um so grösser ist das Informationsbedürfnis;
- die Zeit bis zur Abstimmung ist sehr kurz bemessen für breite Informationskampagnen.

Es ist deshalb von grösster Bedeutung, dass möglichst rasch eine breite JA-Kampagne aufgeföhren wird. Der politische Lead liegt bei der CVP. Die Leitung der Kampagne übernimmt der Verein für eine Sichere Schweiz ([www.gripen-ja.ch](http://www.gripen-ja.ch)). SOG und AVIA werden sich im Rahmen der Kampagne des Vereins für eine Sichere Schweiz engagieren. Im Kanton Bern wird das Komitee unter dem bewährten Präsidium von Oberst i Gst Walter Annasohn, Präsident VBD, stehen. Der Vorstand der OGB hat beschlossen, alle verfügbaren Mittel einzusetzen, um die Bevölkerung der Stadt Bern und Umgebung objektiv und überzeugend zu informieren.

### **...unser Umfeld, die Frauen und die politische Mitte**

Wir müssen die Mitglieder und Sympathisanten der bürgerlichen Parteien, die Milizverbände, die Schützen sowie die Wähler der politischen Mitte und die Frauen überzeugen und sie an die Urnen rufen. Es geht darum, die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zu überzeugen, dass

- eine moderne Armee moderne Kampfflugzeuge braucht;
- die Schweiz als eines der reichsten Länder der Welt Verantwortung übernehmen und für ihre eigene Sicherheit sorgen muss;
- der Einsatz der Luftwaffe tägliche Realität ist und aufgrund der aktuellen Bedrohungslage noch an Bedeutung gewonnen hat;
- es 22 moderne Gripen-Kampfflugzeuge als Ersatz für 54 völlig veraltete Tiger braucht. Der weitere Einsatz der Tiger macht weder militärisch noch finanziell Sinn;
- die Schweiz ohne Gripen nur in der Lage wäre, zweieinhalb Wochen ihren Luftraum zu schützen. Sie wäre nicht in der Lage Luftaufklärung mit Kampfflugzeugen durchzuführen und Bodenziele zu bekämpfen;
- dieser Ersatz heute notwendig ist, weil nicht sämtliche Kampfflugzeuge auf einmal (also als Ersatz der FA-18 ca. 2030) ersetzt werden können;
- die Finanzierung mit dem Gripen-Fonds-Gesetz gesichert ist. Pro Jahr kostet die Beschaffung rund CHF 300.– Mio. über die nächsten 10 Jahre (als Vergleich: das sind weniger als 7% der Leistungen für Krankenkassenprämienverbilligungen);
- mit dem Kauf des Gripen keine anderen staatlichen Leistungen zurückgestellt oder gekürzt werden müssen;
- aus sicherheitspolitischer Sicht ein angemessener Schutz des Luftraumes unabdingbare Voraussetzung für die Erfüllung der völkerrechtlichen Verpflichtungen und die Bewahrung der Neutralität ist;
- aus militärischer Sicht die Beschaffung notwendig und vordringlich ist, um die Durchhaltefähigkeit sicherzustellen und um grosse Fähigkeitslücken der Luftwaffe endlich zu schliessen (die Einführung dauert gegen 10 Jahre; wer weiss was in 10 Jahren ist?);
- der Gripen E «state of the art» ist, es also aufgrund seiner Leistungsfähigkeit mit anderen modernen Kampfflugzeugen aufnehmen kann ([www.saabgroup.com](http://www.saabgroup.com));
- der Gripen nicht das beste Kampfflugzeug auf dem Markt ist, aber das einzige, das sowohl die gesuchten Fähigkeiten aufweist als auch längerfristig finanzierbar ist, denn seine Unterhaltskosten sind massiv tiefer als diejenigen der anderen evaluierten Flugzeugtypen;
- der Gripen E ein «Papierflieger» sein muss, da er wie jedes Hochtechnologieprodukt im Zeitpunkt der Auslieferung technisch aktuell sein muss (und nicht bereits veraltet);

- SAAB und die Lieferanten der Lenkwaffen mit Schweizer Firmen Gegengeschäfte in der Höhe von CHF 2.5 Mia. abschliessen;
- eine erhebliche Anzahl hochqualifizierter Arbeitsplätze auch in Randregionen mit dem Kauf und Betrieb des Gripen über viele Jahre gesichert werden;
- ohne Gripen die Schweizer Luftwaffe nur sehr eingeschränkte Leistungen erbringen kann und mittelfristig in Frage gestellt ist;
- ohne glaubwürdige Luftwaffe die Armee als Ganzes in Frage gestellt wird, was mit unabsehbaren Folgen verbunden ist.

## **Der Absturz droht dem Gripen aus der urbanen, jungen Mitte**

Nachdem auch Teile der politischen Mitte (sie bezeichnen sich als «liberal», teilweise auch als «bürgerlich») Front gegen die Beschaffung des Gripen beziehen, und ich aus Diskussionen den Eindruck gewonnen habe, dass die Gefahr droht, bürgerliche Nein-Stimmen zu gewärtigen, müssen wir besonderen Wert auf eine offensive Informationspolitik legen. Wir müssen dabei nicht die bereits Überzeugten für ein JA zu gewinnen suchen sondern die noch nicht entschlossenen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Mitte. Wir müssen uns die Mühe nehmen, uns mit den Argumenten der Gripen-Gegner auseinanderzusetzen, selbst wenn deren Argumente noch so falsch sind. Dazu stichwortartig einige Gedanken:

## **Der Gripen ist finanzierbar**

Die grünliberalen Gripen-Gegner behaupten, der Kauf entbehre «jeder finanzpolitischen Vernunft». Diese Aussage ist polemisch und falsch. Es trifft zu, dass der Bund hohe Schulden aufweist und in den nächsten Jahren Defizite befürchtet. Hauptkostentreiber sind aber die seit den 1990-er Jahren völlig aus dem Ruder gelaufenen Sozialkosten und erwiesenermassen nicht die Militär- und Rüstungsausgaben. Die Beschaffungskosten von CHF 3.126 Mia. und die jährlichen Unterhaltskosten von ca. CHF 100 Mio. sind zwar viel Geld. Die Finanzierung ist aber mit dem Gripen-Fonds-Gesetz sichergestellt und zwar aus dem ordentlichen Etat des VBS. Es kann deshalb kein anderes Departement weniger als geplant ausgeben. Mit dieser Art der Finanzierung können in den Folgejahren auch weitere wichtige Rüstungsbeschaffungen getätigt werden.

Die grünliberalen Gripen-Gegner bieten keine Alternative. Wäre es finanzpolitisch vernünftiger

- mit dem Kauf zuzuwarten und in 15 Jahren die ganze Luftwaffe für wohl über CHF 10 Mia. auf einmal zu erneuern? Woher nehmen die Grünliberalen dieses Geld?
- nur und erst dann Kampfflugzeuge zu kaufen, wenn sie gebraucht werden? Erstens sind sie dann nicht verfügbar und wenn doch, wären sie sehr viel teurer, da in einer Krisensituation jedes Land kaufen muss.
- 22 Gripen-Kampffjets für 30 Jahre zu leasen? Das VBS hat diese Rechnung gemacht und ist zum Schluss gekommen, dass diese Variante teurer käme.
- die völlig veralteten Tiger Kampfwert zu steigern und noch einmal 15 Jahre einzusetzen? Erstens wäre deren Einsatz nur beschränkt möglich, zweitens kostet diese Kampfwertsteigerung auch CHF 1 Mia. und drittens wären sie gleichzeitig mit der FA-18 auszumustern, mit der Folge dass auch in diesem Szenario die ganze Luftwaffe auf einmal ersetzt werden müsste.



- mit benachbarten Luftwaffen zu kooperieren? Das machen wir bereits. Kooperieren kann man nur, wenn man etwas hat, mit dem man kooperieren kann. Ohne eigene Flugzeuge gibt es somit auch keine Kooperation. Wer meint, dass eine Nachbarluftwaffe den Luftraum der neutralen und damit bündnisfreien Schweiz in jeder Lage rund um die Uhr zum Billigtarif schützt, ist romantisch verklärt und verkennt die Realitäten.

## **Der Gripen ist nötig und wichtig**

Die grünliberalen Gripen-Gegner fordern, dass vor dem Kauf der Auftrag der Armee und insbesondere die Rolle der Luftwaffe klar definiert werden müsse. Der Auftrag der Armee ist in der Bundesverfassung und im Militärgesetz klar definiert. Die Aufgaben werden laufend der Sicherheitspolitischen Lage angepasst. Allen Unsicherheiten zum Trotz: eine Armee hatte in der Vergangenheit, hat in der Gegenwart und wird in der Zukunft immer die gleiche Kernaufgabe haben: Schutz von Land und Leuten. Und dazu braucht es eine moderne, glaubwürdige Luftwaffe. Denn nur mit einer Luftwaffe, die dauernd die Lufthoheit sicherstellt, können alle anderen Mittel zum Einsatz gebracht werden, seien es militärische Mittel oder Blaulichtorganisationen. Wer das nicht glaubt, soll heute Abend die Tagesschau schauen und wird dabei feststellen, dass es keinen Konflikt gibt, in dem die Luftwaffe nicht eine tragende Rolle spielt bzw. spielen könnte oder sollte. Kein Konflikt kann ohne Einsatz der Luftwaffe zu den eigenen Gunsten entschieden werden. Keine Konferenz kann ohne Luftwaffe geschützt werden. Kein Luftraum kann luftpolizeilich ohne Luftwaffe gesichert werden.

Selbstverständlich ist es legitim und wichtig, sich Gedanken zum Auftrag der Armee in der Zukunft zu machen. Wichtig wäre es auch, sich Gedanken über die sicherheitspolitische Ausrichtung der Schweiz zu machen. Wie ich seit Jahren – auch schon an dieser Stelle – kritisiere, fehlt es an einer in sich geschlossenen sicherheitspolitischen Gesamtkonzeption. Dies hat aber nur am Rande mit der Armee zu tun sondern vielmehr mit der seit Beginn des 20. Jahrhunderts weitgehend fehlenden Aussenpolitik der Schweiz. Wer meint am Beispiel der Beschaffung eines Kampfflugzeuges das seit über 100 Jahren fehlende aussenpolitische Grundverständnis in der Schweiz beseitigen zu wollen, muss sich vorhalten lassen, dass er Realpolitik nicht verstanden hat.

## **Der Gripen muss jetzt beschafft werden**

Schliesslich behaupten die grünliberalen Gripen-Gegner, dass die bestehende Luftwaffe für die Erfüllung der luftpolizeilichen Aufgaben ausreiche und keine Dringlichkeit für die Beschaffung bestehe. Eine Armee ist keine Schönwetterorganisation sondern für den Ernstfall auszulegen. Für das Daily Business in der Normallage reichen 32 FA-18 tatsächlich aus. Sobald aber die Sicherheitslage angespannt ist, ist die Durchhaltefähigkeit nicht sichergestellt. Wenn wir vier FA-18 dauernd in der Luft haben müssen, halten wir 2.5 Wochen durch. In einem Konfliktfall rechnen wir mit einem Bedarf von 60 – 70 modernen Kampfjets. Mit den 22 Gripen kämen wir ab 2024 bestenfalls auf insgesamt 54 Kampfjets.

Ein Beschaffungsprojekt dieser Dimension benötigt in der Schweiz heute von der Evaluation bis zum Abschluss der Einführung bei der Truppe gut 15 Jahre. Kampfflugzeuge haben einen Lebenszyklus von ca. 30 Jahren. Wer also wie die Schweiz eine vergleichsweise kleine

[www.zollinger.ch](http://www.zollinger.ch)

Benötigen Sie eine aktuelle  
**Verkehrswertschätzung?**

Möchten Sie Ihre **Liegenschaft** kompetent  
und seriös **verkaufen lassen?**

Soll Ihr **Miethaus** professionell und effizient  
**bewirtschaftet werden?**

**Zollinger Immobilien, Ihr Spezialist für  
sämtliche Immobilienlösungen.**



**Zollinger Immobilien**  
Immobilienlösungen  
Postfach 350  
3074 Muri  
Tel: 031 954 12 12  
Fax: 031 954 12 11





Luftwaffe dauernd aktuell halten will, muss alle 15 Jahre mit der Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges beginnen. Dringlichkeit ist bei einer solchen Beschaffung fehl am Platz. Würden wir nur beschaffen, wenn Dringlichkeit besteht, so würden wir etwas grundsätzlich falsch machen. Erstens können komplexe Systeme nicht in kurzer Zeit beschafft werden. Zweitens sind solche Systeme in Krisenlagen nicht oder nicht genügender Stückzahl verfügbar, weil dann jedes Land gleichzeitig kaufen will. Drittens wäre der Preis bei einer dringlichen Beschaffung sehr viel höher. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir den Gripen nur deshalb vergleichsweise günstig erhalten, weil Schweden gleichzeitig 60 Stück kauft.

### **Wir Offiziere stehen für den Gripen ein**

Kurzum: alle Argumente der sog. Liberalen Gripen-Gegner können ohne weiteres widerlegt werden. Es ist nun an uns Offizieren erneut hinzustehen, ein jeder in seinem Umfeld und klar zu machen, dass wir den Gripen brauchen. Denn ohne Gripen keine Luftwaffe, ohne Luftwaffe keine Armee, ohne Armee keine Sicherheit.

### **Deshalb sagen wir JA zum Gripen**

Deshalb sagen wir am 18. Mai 2014 mit Überzeugung JA zum Gripen-Fonds-Gesetz.

*Bern, 5. Januar 2014*

*Oberst i Gst Christoph Zimmerli  
Präsident OGB*

## Jahresbericht 2013 des Präsidenten

*Geschätzte Offiziere  
Liebe Mitglieder*

Zum sechsten Mal in Folge dürfen wir auf ein erfolgreiches Gesellschaftsjahr zurückblicken. Gerne lasse ich im Folgenden das 152. Gesellschaftsjahr kurz Revue passieren.

### **Rückblick auf ein erfolgreiches Gesellschaftsjahr**

Wir haben im vergangenen Gesellschaftsjahr rund 20 Veranstaltungen durchgeführt, ein guter Teil davon zusammen mit befreundeten Organisationen (AVIA-Bern, andere Sektionen der KBOG, UOV etc.). Dabei haben wir Wert darauf gelegt, dass das Angebot vielfältig und abwechslungsreich ist. Besonders erfreulich ist, dass auch unsere jüngeren Mitglieder Interesse an den Anlässen zeigen. Nebst dem Veranstaltungsprogramm hat zusätzlich wöchentlich je eine Turnveranstaltung der Sportgruppen «Sport» und «Sport light» stattgefunden. Die Veranstaltungen werden wie in den Jahren zuvor meistens gut besucht, was für den Vorstand motivierend ist.

### **Ein breites Veranstaltungsprogramm**

Nebst Referats- und Informationsveranstaltungen zu sicherheitspolitischen und militärischen Themen fanden das Pistolenschiessen, eine militärhistorische Exkursion, der traditionelle Neumitgliederanlass und der stilvolle Ball der Offiziere statt. Im Folgenden ein kurzer Überblick über ausgewählte Anlässe:

- Am 12. Januar 2013 durften 450 Gäste den bereits siebten Ball im stilvollen Ambiente des Bellevue Palace Bern feiern. Dem Organisationskomitee unter der bewährten Leitung von Oberstlt Mark Kobel sei an dieser Stelle bestens für den erfolgreichen Anlass gedankt. Unser Ball der Offiziere ist der grösste Offiziersball der Schweiz und wohl auch eine der grösseren Ballveranstaltungen in der Schweiz.
- Am 4. Februar 2013 fand im Bellevue Palace in Bern ein Interview mit Oberst i Gst Dr. Rolf Dörig, VRP Swiss Life und Adecco, statt. Géraldine Eicher, SRF, führte mit dem bedeutenden Wirtschaftsführer und Milizobersten ein tiefeschürfendes Gespräch über die Bedeutung der Miliz im Kontext der Wirtschaft.
- Herr Divisionär Jean-Marc Halter, Chef Führungsstab der Armee, beehrte uns anlässlich der 152. Mitgliederversammlung vom 18. März 2013 im Haus der Universität mit seinem Grundsatzreferat über die Aufgaben des Führungsstabes und die Herausforderungen der Armee. Nach dem statutarischen Teil durften wir die Kameradschaft bei einem gediege-

nen Nachtessen pflegen. In diesem würdigen Rahmen konnten wir Oberst Thomas Hanke, Gemeindepräsident von Muri bei Bern, zum 2. Ehrenmitglied der OGB ernennen. Die Ernennung erfolgte in Anerkennung und Verdankung der langjährigen, hervorragenden Dienste zu Gunsten der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern und des Bernischen Offizierswesens. Oberst Hanke war lange Jahre Mitglied im Vorstand der OGB, hat im 150-Jahr-Komitee eine tragende Rolle gespielt und im letzten Jahr seiner Vorstandstätigkeit drei sehr gut besuchte Anlässe tadellos organisiert.

- Tags darauf, am 19. März 2013, fand der Begrüssungsanlass für die neubrevetierten Offiziere des Kantons Bern durch Herrn Regierungsrat Hans-Jürg Käser im Treffpunkt, Kaserne Bern statt. Die OGB hat den Anlass organisiert, weil der Kanton Bern aufgrund der Sparbemühungen ansonsten den Anlass hätte streichen müssen. Der Anlass war ein Erfolg, konnten wir an diesem Abend doch mehrere Neumitglieder gewinnen. Im 2014 wird der Anlass erneut durchgeführt; dann aber wird die Direktion von RR Käser wieder selber einladen. Die Kosten werden unter den Bernischen Offiziersgesellschaften aufgeteilt werden.

- Am 2. April 2013 durfte eine grosse Zuhörerschaft dem Vortrag von Herrn Toni Bühler, Länderanalyst Südosteuropa im Bundesamt für Migration zum Thema «Alltag im Kosovo» folgen. Herr Bühler verfügt über jahrzehntelange Erfahrung im Balkan und konnte aus dem Vollen schöpfen. Mit seiner enormen Sachkenntnis konnte er uns Einblicke in diesen Konflikt vermitteln und Zusammenhänge aufzeigen, die wir bisher nicht kannten. Die begeisterten Zuhörer waren sich einig, dass dies einer der besten Vorträge der letzten Jahre war.

- Am 19. April 2013 gingen wir zu Besuch bei der RUAG. Das Thema «Cyber Security» zog rund 100 Interessierte an. Die kompetente Führung und die interessanten Referate wussten die Teilnehmer ebenso zu begeistern wie das grosszügige Apéro.

- Am 6. Mai 2013 gab uns Oberst i Gst Alain Vuitel, der damalige Delegierte des CdA für die Weiterentwicklung der Armee, einen konzisen Überblick über den Sachstand dieses Grossprojektes. Wie immer stiess das Thema bei unseren Mitgliedern auf grosses Interesse.

- Am 29. Mai 2013 folgte mit der Gründung der Fachsektion AVIA und dem Referat des neuen Kdt LW, KKdt Aldo Schellenberg ein Höhepunkt des Gesellschaftsjahres. Oberst i Gst Frieder Fallscheer und Oberstlt Stefan Varonier, unseren beiden AVIA-Vertreter im Vorstand, haben diesen wichtigen Anlass hervorragend gestaltet. Der Anlass wurde von den zahlreich erschienen AVIANERN denn auch lobend verdankt. Seither haben sich die AVIANER zum besten Nutzen aller Mitglieder engagiert. Wir sind sehr dankbar für die wertvolle Zusammenarbeit.

- Einen Tag später, am 30. Mai 2013 folgte ein weiterer Leckerbissen im Gesellschaftsprogramm. PD Dr. Armand Baeriswyl, Leiter Ressort Archäologische Untersuchungen, führte über 70 Teilnehmende auf einem militärhistorischen Rundgang durch die Stadt Bern. Herr Baeriswyl verfügt über ein beeindruckendes Wissen über die Geschichte der Stadt Bern. Aus den 1½ Stunden wurden 2¾ Stunden und das trotz misslichem Wetter.

- Am 19. Juni 2013 folgten dann über 180 Personen der Einladung zum Gemeinschaftsanlass von UOV, VBD und OGB. Mit dem Referat von Divisionär a.D. Jean-Jacques Joss zum Thema «Die Schweizer Armee zwischen den beiden Korea» hat der hauptverantwortliche Organisator, Stabsadj Peter Stettler, Präsident UOV, den Nagel auf den Kopf getroffen. Aktueller hätte das Thema nicht sein können.
- Das erste Halbjahr beendete die schon fast zur Tradition gewordene militärhistorische Führung. Am 22. Juni 2013 führte uns Oberst i GSt Christian Bäder in die Kappeler Kriege 1529/1531 ein. Mit der gekonnt bildhaften Untermalung seiner Ausführung versteht er es hervorragend, seinem Publikum die damalige Zeit erlebbar zu machen. Wie jedes Jahr hat es auch dieses Mal wieder kräftig geregnet.
- Am 13. August 2013 referierte Hptm Christian Wanner, Chef EOD/PSO, Komp Zen KAMIR zum Thema «Kampfmittelbeseitigung und Minenräumung». Hptm Wanner hat seine gefährliche, aber wichtige Arbeit mit sehr viel Sachkunde, Ernsthaftigkeit und Engagement vorgestellt. Sein Referat, das wir in Zusammenarbeit mit der OG Burgdorf, durchführten, kam insbesondere auch bei den jüngeren Mitgliedern sehr gut an.
- Am 14. September 2013 folgte der traditionelle Schiessanlass COLT mit anschliessendem Grill auf dem Spl Sand in Schönbühl. Wie jedes Jahr massen sich leider nur wenige unserer Mitglieder mit den Kameraden des UOV und des Feldweibelverbandes. Der Anlass stand erstmals unter der technischen Leitung von Major i GSt Alain Tobler. Für das leibliche Wohl war wie seit Jahren Oberstlt i GSt Matthias Spycher, Vizepräsident, zuständig.
- Am 11. Oktober 2013 stand unser jährlicher Herbstaussflug auf dem Programm. Dieser führte uns nach Stans zu den Pilatuswerken. Die engagierten, mit Herz und Seele der Firma verbundenen Mitarbeiter haben uns Geschichte und Gegenwart der Pilatuswerke anschaulich dargestellt. Die über 60 Teilnehmenden waren von den Leistungen der Pilatuswerke beeindruckt. Nach dem Werkbesuch genossen wir ein schönes Nachtessen an den Gestaden des Vierwaldstättersees. Wer mit dem Reisekar unterwegs war, durfte einmal Live eine nächtliche Polizeikontrolle erleben. Nachdem Fahrer und Car als unbedenklich eingestuft worden waren, durften wir die Fahrt mit 40 Minuten Verspätung fortsetzen.
- Am 23. Oktober 2013 folgte mit dem Referat von Divisionär Bernhard Müller, Stv Kdt LW und C Ei LW zum Thema «Die LW – Realität oder Mythos» ein weiterer wertvoller Beitrag der AVIANER. Divisionär Müller gab uns einen vertieften Einblick in die heutigen Einsätze der Luftwaffe im In- und Ausland zu Gunsten der Armee sowie weiterer Organisationen im Sicherheitsverbund Schweiz (SVS). Auch hat er aufgezeigt, welche die heutigen Leistungsgrenzen der Luftwaffe und neuen Bedrohungen sind, und wie die Armee diese Herausforderungen für die Zukunft angehen wird (TTE, BODLUV 2020, ADS 15, FLORAKO, TAFLIR, etc).
- Der Neumitgliederanlass vom 4. November 2013 bei Fondue und Weisswein im Restaurant Harmonie war ein voller Erfolg. Rund 25 junge Offiziere durften wir willkommen heissen;

das ist eine Rekordbeteiligung. Wir freuen uns, wenn alle jungen Kameraden der OGB beitreten und aktive Mitglieder werden.

- Am 21. November 2013 referierte Dr. Erwin Bischof, Historiker und Publizist, über sein jüngstes Buch mit dem Titel «Verräter und Versager». Er zeigt auf, mit welcher erschreckenden Naivität oder gar böser Absicht diverse Mitarbeitende des Bundes während des Kalten Krieges für das kommunistische Regime der DDR tätig waren. Seine ungeschminkten Ausführungen stiessen auf viel Interesse bei den rund 60 Teilnehmenden.
- Das Gesellschaftsjahr beendeten wir mit einem weiteren Werkstattbericht über die WEA. Der neue Projektleiter WEA, Brigadier Sergio Stoller, gab uns ein weiteres Update über dieses Zukunftsprojekt. Den gelungenen Anlass beendeten wir mit einem Aperoriche.

### **Zusammenschluss mit der AVIA Bern**

Per 31.12.2013 zählte die OGB rund 1'300 Mitglieder. Die starke Zunahme gegenüber dem Vorjahr hat einerseits mit vermehrten Neuzugängen junger Offiziere und andererseits und hauptsächlich mit dem Zusammenschluss mit der AVIA Bern zu tun. Wir dürfen sehr erfreut feststellen, dass wir aus Anlass des Zusammenschlusses der beiden Gesellschaften nur wenige AVIANER als Mitglieder verloren haben. Dem Vorstand ist es ein Anliegen, auch weiterhin ein attraktives Programm für die AVIANER anzubieten. Die Fachsektion AVIA wird weiterhin ihren monatlichen Stamm im Restaurant Schmiedstube halten (in der Regel am ersten Donnerstag im Monat ab 18:00 Uhr).

Der erfolgreiche Zusammenschluss mit der AVIA-Bern könnte Modellcharakter für zukünftige Zusammenschlüsse von Offiziersgesellschaften haben. Die OGB ist auf jeden Fall offen, bei Bedarf anderen Gesellschaften unterstützend zur Seite zu stehen.

### **Personelle Verstärkung und neuer Präsident gesucht**

Die Veranstaltungen wurden in diesem Jahr von 10 bis 180 Personen (der Ball von 450 Personen) besucht und kamen bei den Teilnehmenden gut an; die Rückmeldungen an den Vorstand waren durchwegs positiv. Der Vorstand beabsichtigt deshalb auch im Gesellschaftsjahr 2014 die Veranstaltungen in ähnlichem Rahmen durchzuführen.

Mittlerweile zählt der Vorstand 12 Mitglieder aller Altersstufen und ist damit gut dotiert. Wir suchen aber noch Mitglieder, die sich im Redaktionsteam «der Offizier» engagieren möchten. Der damit verbundene Aufwand ist bescheiden. Wer also ein oder zweimal pro Jahr einen Artikel schreiben möchte, ist herzlich eingeladen sich beim Redaktor, Hptm Dario Galli, zu melden.

Aufgrund der statutarischen Amtszeitbeschränkung von 6 Jahren geht das Präsidium der OGB an der GV 2014 in neue Hände über. Obwohl dieser personelle Wechsel bereits an der GV 2013 im März 2013 angekündigt, die Mitglieder schriftlich informiert und eine Findungs-

kommission unter der Leitung von Oberst Andres Krummen zahlreiche Gespräche geführt hat, konnte bis dato kein Nachfolger als Präsident gefunden werden. Es wäre schade, wenn die zweitgrösste Sektion einer Offiziersgesellschaft trotz attraktivem Programm und bestens funktionierenden Strukturen keinen Präsidenten fände. Ich rufe Sie, liebe Mitglieder, geschätzte Offiziere, deshalb auf, sich einen Ruck zu geben und die Fahne der OGB für ein paar Jahre zu übernehmen. Jeder von Ihnen ist in der Lage, diese Gesellschaft gut zu führen und würdig zu vertreten. Es braucht nur der Wille dazu. Falls Sie interessiert daran sind oder Fragen haben, so wenden Sie sich bitte an Oberst Andres Krummen oder an mich.

## **Sponsoring und Inserate gesucht**

Unser im Vergleich zu anderen Offiziersgesellschaften deutlich überdurchschnittliches Angebot und unser Engagement im Rahmen der militär- oder sicherheitspolitisch relevanten Volksabstimmungen führen dazu, dass die OGB finanziell nicht auf Rosen gebettet ist. Um ein attraktives Programm zu ermöglichen und trotzdem ausgeglichene Rechnungen präsentieren zu können, habe ich in den letzten 6 Jahren die Versände und zahlreiche administrative Arbeiten auf eigene Rechnung durchgeführt. Ab nächstem Jahr wird dies nicht mehr der Fall sein. Vom ordentlichen Mitgliederbeitrag von CHF 100.– verbleiben der OGB nur CHF 59.– (CHF 30.– gehen an die ASMZ, CHF 10.– an die SOG und CHF 1.– an die KBOG). Längerfristig lässt sich das Angebot nicht auf diesem Niveau halten, wenn wir nicht neue Finanzquellen erschliessen. Eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages ist in den nächsten Jahren ausgeschlossen. Deshalb sind wir auf ein Sponsoring unserer Anlässe und Inserate in «der offizier» und auf unserer Website [www.ogb.ch](http://www.ogb.ch) angewiesen. Falls Sie oder Ihr Unternehmen also einen Anlass der OGB finanziell unterstützen oder ein Inserat schalten möchten, bitten wir Sie sich mit dem Vizepräsidenten, Oberstlt i Gst Matthias Spycher, in Kontakt zu setzen. Auch sind wir Ihnen dankbar, wenn Sie beim Besuch unserer Anlässe einen freiwilligen Obolus leisten.

## **Dank an den Vorstand**

Ich danke den Vorstandskollegen, Oblt Marc Imobersteg, Leiter Sport light und Hptm Robert Meyer, Leiter Sport sowie allen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen in diesem Gesellschaftsjahr beigetragen haben, bestens für ihr wertvolles Engagement. Ein besonderer Dank geht an Oblt Marin Roder, der als Kassier, Mutationsführer und Protokollführer in Personalunion hervorragende Arbeit geleistet hat.

*Bern, im Januar 2014*

*Oberst i Gst Christoph Zimmerli  
Präsident OGB*



## Impressionen 2013

**12. Januar 2013:**

**Ball der Offiziere**



**18. März 2013:**

**152. Mitgliederversammlung**

*Referat von Divisionär Jean-Marc Halter, Chef Führungsstab der Armee*



19. März 2013:

## Begrüßung neu brevetierter Offiziere im Kanton Bern

mit Regierungsrat Hansjürg Käser



2. April 2013:

## Alltag im Kosovo – Kosovo und Südosteuropa als schweizerische/ europäische Dauerherausforderung?

Referat von Toni Bühler, Länderanalyst im Bundesamt für Migration



29. April 2013:

## Besuch bei der RUAG, Führung zum Thema Cyber Security

Referat von Diego Schmidlin, Senior Manager NEO Integration Services, RUAG Electronics







6. Mai 2013:

## Weiterentwicklung der Armee (WEA) – Stand der Planung

*Referat von Oberst i Gst Alain Vuittel, Delegierter des CdA für die Weiterentwicklung der Armee*





**29. Mai 2013:**

## **OGB Bern - Gründung der Fachsektion AVIA**

*Vortrag von Kdt LW KKdt Aldo Schellenberg*



**30. Mai 2013:**

## **Militärhistorischer Rundgang durch die Stadt Bern**

*Führung mit PD Dr. Armand Baeriswyl*



# Herzlich willkommen im Autocenter Bern.

## Wir sind Ihr Partner rund ums Automobil!



Profitieren Sie von unserer persönlichen Beratung und langjährigen Erfahrung. Ob es um Neuwagen, Occasionen, Serviceleistungen, Reparaturen, Karosseriearbeiten oder Fahrzeugzubehör geht.

Ford – Jaguar – Kia – Land Rover – Lexus – Mitsubishi – Subaru – Suzuki – Toyota – FreyOccasion – Daihatsu: Service



### Emil Frey AG, Autocenter Bern

Milchstrasse 3, 3072 Ostermundigen, 031 339 44 44, [www.emil-frey.ch/bern](http://www.emil-frey.ch/bern)

#### HELISKI/HELIBOARDING



KANADA - ALASKA - GRÖNLAND - ISLAND - KAMTSCHATKA



#### GOLF



ALASKA - KANADA - SÜDAFRIKA  
UGANDA - USA

#### NEW HORIZONS



ÄTHIOPIEN - ALASKA - UGANDA

**WAHA**  
PREMIUM TRAVEL

WAHA Premium Travel AG  
Luisenstrasse 45, CH-3005 Bern  
Phone +41 31 972 66 77  
[info@wahapremiumtravel.com](mailto:info@wahapremiumtravel.com)  
[wahapremiumtravel.com](http://wahapremiumtravel.com)



## Militärhistorischer Rundgang (Fortsetzung)



**19. Juni 2013:**

## Die Schweizer Armee zwischen den beiden Korea

u.a. mit Divisionär a.D Jean-Jacques Joss





22. Juni 2013:

## Militärhistorischer Ausflug: Die Kappeler Kriege 1529/1531 unter besonderer Berücksichtigung der Berner Truppen

*Führung mit Oberst i Gst Christian Bäder*



1. Juli 2013:

## Der verfassungsrechtliche Grundsatz des Milizprinzips der Schweizer Armee

*Referat von Gerhard M. Saladin*



# „Gîte la Fontaine“

Ein Ort voller Ruhe und Gelassenheit!



Barbara und Peter Aeschlimann-Schild, 440 Route de la Buclière, F-71500 Bantanges  
Tel. +41 (0)33 243 51 51 / Tel. F: 0033 385 74 26 81 / gite@lafontaine.ch / www.lafontaine.ch

Barbara's Chambres et Tables d'Hôtes – das Gästehaus mit Herz und Charme.  
Der HIT in der Region Burgund/Bresse (F). Nicht weit – Mal was anderes

Wir wünschen allen Mitgliedern und Freunden  
der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern  
gutes Gelingen der gesetzten Ziele!



Ihr Typoart-Team in Worb







## Der verfassungsrechtliche Grundsatz des Milizprinzips der Schweizer Armee (Fortsetzung)



13. August 2013:

### Kampfmittelbeseitigung und Minenräumung

Referat von Hptm Christian Wanner, Chef EOD/PSO, Komp Zen KAMIR



22. August 2013:

## Podium zur Volksabstimmung über die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht



27. August 2013:

## Flyeraktion gegen die GSOA-Initiative (Aufhebung der Wehrpflicht)



14. September 2013:

## U «COLT»





11. Oktober 2013:

## Besichtigung der Pilatuswerke



23. Oktober 2013:

## Die Luftwaffe – Realität oder Mythos?

Referat von Divisionär Bernhard Müller, Stv Kdt LW / C Ei LW



**Immer mehr  
Kunden vertrauen  
uns auch Ihre  
persönliche Vorsorge  
an – und Sie?**

***Die Mobiliar***

*Versicherungen & Vorsorge*

Generalagentur Bern-Stadt, Ulrich Hadorn

Bubenbergplatz 8, 3011 Bern

Telefon 031 320 23 20

bernstadt@mobi.ch, [www.mobibernstadt.ch](http://www.mobibernstadt.ch)



4. November 2013:

## Neumitgliederanlass



21. November 2013:

## Verräter und Versager – wie Stasi-Spione im Kalten Krieg die Schweiz unterwanderten

*Referat von Dr. Erwin Bischof, Buchautor*



11. Dezember 2013:

## Werkstattbericht Weiterentwicklung der Armee (WEA)

*Referat von Brigadier Sergio Stoller, Designer der Projektleiter WEA mit anschliessendem gemütlichen Zusammensein*



## Berner Offiziere: vorwärts marsch!

### **Die Welt, ein Pulverfass!**

Die Welt ist ein Pulverfass und wird es auch 2014 bleiben!

Die Risiken und Gefahren für die Sicherheit Europas gelten unverändert, eben-falls für unser Land. Viele ungelöste Krisen und Konflikte weltweit werden auch dieses Jahr die Nachrichten prägen. In der schwerkranken Europäischen Union ist noch kein Arzt sichtbar, welcher die richtige Diagnose zu ihrer Heilung stellen und eine adäquate Medizin verordnen könnte.

Die unkontrollierten Wanderbewegungen aus Ländern mit anderen Kulturen, anderen Religionen und mit hoher Arbeitslosigkeit werden anhalten und sich regional sogar verschärfen. Europa und die Schweiz haben immer noch keine klare Strategie, um der Menschenlawine von eurostrategischer Bedeutung gezielt und mit klaren Konzepten entgegen treten zu können. Die bekannten Herausforderungen, wie die organisierte Kriminalität, der Gewaltextremismus, der islamistische Terrorismus, die Proliferation von Massenvernichtungsmittel, soziale innere Unruhen, Finanz- und Wirtschaftsspionage werden durch die an Bedeutung stark zugenommene Cyberbedrohung überlagert. In den Ländern der westlichen Welt hat man erkannt, dass die nationale, kritische Infrastruktur (Gas-, Wasser- und Stromversorgung, Bahn- und Strassenverkehr, Luftraumkontrolle, Finanz- und Bankenplatz, Blaulicht-Organisationen usw.) über das weltweite Informatiknetz, ohne dass ein Schuss abgefeuert wird, schwerwiegend und nachhaltig beeinträchtigt werden kann. Verantwortliche für die nationale Sicherheit, welche in der Lage sind das Udenkbare zu denken sowie das Unerwartete zu erwarten, stellen Überlegungen in Form von Szenarien an. Ein mögliches Szenario wäre z.B. das durch Cyberangriffe verursachte Lahmlegen der landesweiten Stromversorgung mit einem mehrere Tage dauernden «Blackout». Sollte gleichzeitig noch eine Grippe-Pandemie wüten, dann wäre die Lage unübersichtlich und für ein Land und dessen Führung äusserst kritisch. Ist Europa, sind wir Schweizer, ist unser Bundesrat auf solche Szenarien vorbereitet? Die Frage sei erlaubt: Warum übt unser Bundesrat nie «Führung in kritischen Lagen»?

### **Schönes Wetter**

Wer sich regelmässig mit Fragen der nationalen Sicherheit auseinandersetzt, stellt fest, dass die Schweiz eine nationale Sicherheit nur für das schöne Wetter hat.

Der Bundesrat hat in den vergangenen Jahren unsere nationale Sicherheit primär über die Finanzen gesteuert. So hat er z.B. die Armee und das Grenzwachtkorps nicht mit den geforderten notwendigen Mitteln und Kompetenzen ausgestattet.

Das eidgenössische Parlament hat nach langem Hin und Her im Herbst 2013 den Bundesrat ultimativ aufgefordert, der Armee ab 2016 die beschlossenen 5 Mrd Franken pro Jahr zu sprechen. Dies gelang nur dank dem Schulterchluss der bürgerlichen Parteien. Die SP Schweiz hat im Parteiprogramm von Oktober 2010, auf Seite 45, die Abschaffung der Armee festgelegt. Die Genossen erhalten dabei treue Unterstützung von der grünen Partei. Diese Zielsetzung soll nicht vergessen und in alle sicherheitspolitischen Überlegungen einbezogen werden.

Einzelne Kantone haben inzwischen ihre Polizeikorps etwas aufgerüstet. Dennoch fehlen in der Schweiz 1500 bis 3000 Polizisten, je nachdem, wie man rechnet. Es ist bekannt, dass unsere Polizeikorps bei einer ernsthaften, längeren Krise nach rund 48 – 72 Stunden an die Grenzen ihrer Möglichkeiten gelangen. In solchen Krisenszenarien könnte nur noch die strategische Reserve unseres Landes helfen: die Wehrpflicht-Armee!

### ***Und der Souverän?***

Der Souverän wird in Sachen nationaler Sicherheit durch einen Teil der Medien oft auf fragwürdige Fährten geführt und nicht mit der komplizierten Wirklichkeit konfrontiert. So wurden z.B. im letzten Herbst während Wochen Schlagzeilen verbreitet über Manning und Snowden, betreffend zu vieler Waffen in unseren Stuben und missglückter Stabsübungen in der Armee. Über die komplexen, gefährlichen, unvorhersehbaren und z.T. auch virtuellen Gefahren der heutigen Zeit berichten nur wenige Medien. Lediglich die kompetenten Journalisten tun dies, welche sich mit den Themen vertieft auseinandersetzen und über längere Zeit recherchieren.

Dennoch hat der Souverän letztes Jahr erneut bewiesen, dass er in Fragen der nationalen Sicherheit informiert ist und verantwortlich handelt. So hat er am 22. September mit 73,2% der Abstimmenden unserer Wehrpflichtarmee das Vertrauen ausgesprochen und ihr und dem Milizsystem für die Zukunft den Rücken gestärkt.

### ***Ausblick ins neue Jahr***

2014 ist für unsere nationale Sicherheit ein wichtiges Jahr! Vorhaben von grosser Bedeutung für die innere und äussere Sicherheit der Schweiz stehen auf der politischen Traktandenliste. Unsere Volksvertreter und auch das Volk werden verantwortungsvoll Entscheide für unsere Sicherheit in Freiheit treffen müssen.

Der Bundesrat wird dem Parlament das neue Gesetz für den Nachrichtendienst des Bundes (NDB) zur Behandlung vorlegen. Es geht primär darum, unserem Nachrichtendienst ähnliche gesetzliche Mittel und Kompetenzen zu erteilen, wie es andere Staaten ihren Nachrichtendiensten bereits gegeben haben. Ein Stichwort sei hier erwähnt: die präventive Nachrichtenbeschaffung. Mit besonderen Kompetenzen soll drohendes Unheil noch besser sowie rechtzeitig erkannt und von unserem Land abgehalten werden können. Gedacht wird hier z.B. insbesondere an den islamistischen Terrorismus, welcher an Bedeutung und Gefährlichkeit europaweit noch zunehmen wird.

Der Souverän wird sich im Mai bzw. im September zur Finanzierung des JAS-39E Gripen für unsere Luftwaffe äussern können. Bundesrat und Parlament haben sich 2013 für die Beschaffung ausgesprochen. Das Stimmvolk wird, wie 1993 beim Kauf des F-18 Hornet, erneut Schiedsrichter sein. Es wird entscheiden müssen, ob die Schweiz in der Lage sein soll, bei einer längeren Krise in Europa, die Hoheit in unseren Luftraum über mehrere Wochen autonom und glaubwürdig sicherstellen zu können.

Bundesrat und Parlament werden sich einig werden müssen, ob unser sehr professionell agierendes Grenzwachtkorps endlich die von ihrem Kommandanten (ein engagierter Berner Offizier) geforderten personellen Mittel erhalten wird. Unsere Grenzwächter sind, insbesondere im Sottoceneri (aus dem Raum Milano), im Arc Lémanique von Genf bis St. Maurice (aus dem Raum Lyon/Frankreich) und zunehmend auch im Raum Basel, durch die organisierte Kriminalität stark gefor-

dert. Grosse Lücken an unserer Grenze können nur mit mehr Personal gezielt abgedichtet werden. Die Kantone schliesslich müssen entscheiden, ob ihre Polizeikorps auch für unvorhergesehene grössere «tanz-dich-frei»-Szenarien gewappnet sein sollen. Es nützt nichts, in den kantonalen Parlamenten sich für die Verstärkung der eigenen Polizeikorps zu entscheiden und dann in der Budgetdebatte bei derselben Polizei wieder Einsparungen zu beschliessen. Von den Gross-/Kantonsräten ist Identifikation mit der Sache und insbesondere Verantwortung gefragt!

## **Und die Berner Offiziere?**

Wir Offiziere sind als Bürger und als Angehörige der Armee weiterhin gefordert. Wir müssen uns vermehrt für die sicherheitspolitische Lage interessieren, die Möglichkeiten unserer eigenen Mittel kennen und selber, wo immer möglich, teilnehmen und einen Beitrag leisten. Jeder und jede soll dies im eigenen Verantwortungsbereich und nach eigenen Möglichkeiten tun. Abseits stehen und das Handeln «den Anderen» zu überlassen, entspricht nicht unserer Tradition und unseren Werten. «Dienen» soll wieder sexy sein. Insbesondere die Jungen sollen wieder zur Übernahme von mehr Verantwortung angespornt werden. Mitglied zu sein in der Sicherheitsnationalmannschaft, in unserer Armee, soll Anerkennung und Ehre bedeuten. Die Armee soll nur noch aus den besten wehrfähigen Männer und Frauen unseres Landes rekrutieren können.

Offiziersgesellschaften spielen in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle. Die OG Bern hatte in den vergangenen Jahren das grosse Privileg, einen eigentlichen «Macher», Oberst i Gst Christoph Zimmerli, als Präsidenten zu haben. Er wandelte den bekannten Slogan «yes we can» für sich und seinen Vorstand in «yes we do» um. Die OG der Stadt Bern hat sich für unsere nationale Sicherheit an verschiedensten Fronten mit Vorträgen, Besichtigungen und, mit Erfolg, in Abstimmungskampagnen ausgezeichnet. Unser Präsident hat entschieden, an der Frühlings-GV 2014 sein Amt nach sechs Jahren Präsi-dentschaft nieder zu legen. Christoph Zimmerli würde einen Orden verdienen! Er hat unserer OG einen unglaublichen Schub gegeben und die Sache der Miliz gefördert. Ihm gebührt unser aller Dank für die aufgewendete Zeit, seinen grossen Einsatz und die finanziellen Opfer, diese auch zulasten seiner Anwalts-Kanzlei. Seine Präsidialjahre waren durch viel Verantwortung, Hingabe und Herzblut gekennzeichnet. Es ist zu hoffen, dass ein neuer Präsident in seine Fussstapfen treten und die erfolgreiche Führung des Flugzeugträgers OG/AVIA Bern auf dem Zimmerli-Kurs und mit dessen Dynamik, mit dessen Ideenreichtum und Verantwortung weiterführen wird.

Wir, weit über tausend Mitglieder der OG Bern, sind Multiplikatoren für die Belange der nationalen Sicherheit. Treten wir als solche auf und erklären wir unserem Umfeld die sicherheitspolitische Lage, den Zustand der Mittel, die Vorhaben und die kommenden Urnengänge. Unterstützen wir die Verantwortlichen von VBS, NDB, Armee, Polizei und Grenzwachtkorps mit Wort und Tat. Jeder und jede sind aufgefordert, das Handeln unserer Volksvertreter in National-, Stände- und Grossrat zu verfolgen. Erinnern wir diese Damen und Herren immer wieder daran, dass sie uns und unsere nationalen Interessen vertreten.

Unsere Devise für 2014 soll daher lauten: Offiziere der OG Bern – vorwärts marsch!

Möge das neue Jahr ein, für unsere nationale Sicherheit und für den Sicherheitsverbund Schweiz, erfreuliches Jahr werden!





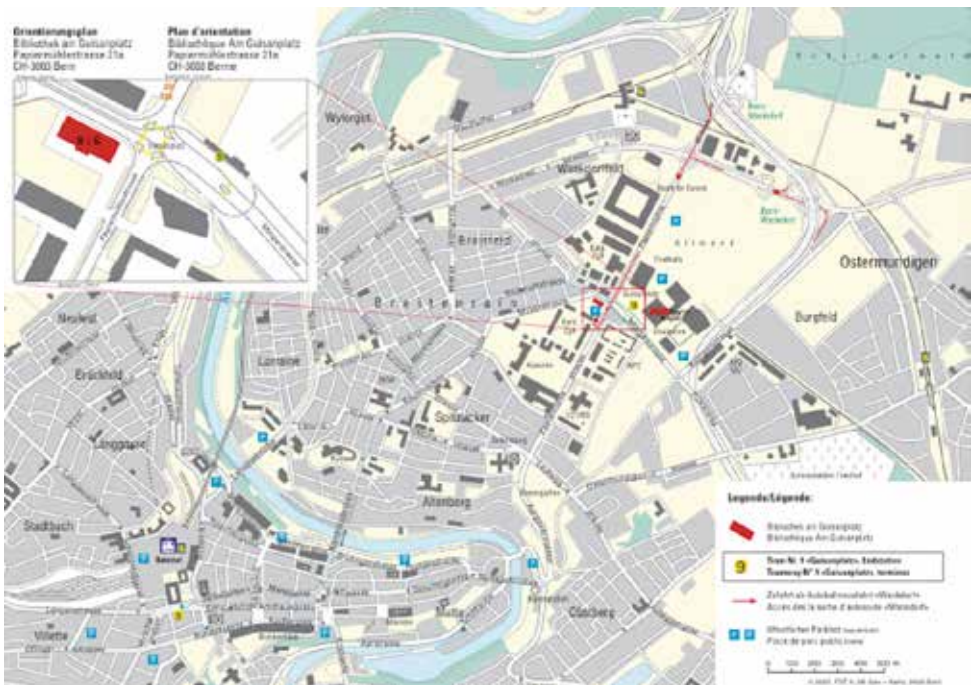
# Mitteilung an die Mitglieder der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern:

Die Vereinsakten der OGB sind neu in der Bibliothek am Guisanplatz eingelagert und können dort ab sofort eingesehen werden.

Sollten Sie noch Vereinsakten der OGB besitzen, bitten wir Sie, uns diese zukommen zu lassen (Christoph Zimmerli, c/o WENGER PLATTNER, Jungfraustrasse 1, 3005 Bern).



Bibliothek am Guisanplatz



## «Suuber und früntlech krieget»

Huldrych Zwingli und die Kappeler Kriege 1529 und 1531

Eine kleine aber sehr motivierte Gruppe machte von der Einladung der OG Stadt Bern Gebrauch und fuhr am 22. Juni 2013 wohlgenut ins «Säuliamt». Wir freuten uns alle auf diese militärhistorische Exkursion. Es regnete leicht, aber Kriege sind eben keine Schönwetteranlässe.

In Kappel am Albis angekommen, nahm uns Oberst i Gst Christian Bäder im ehemaligen Zisterzienserkloster – das jetzt der reformierten Kirche Zürich gehört und ein Kultur- und Seminarort ist – in Empfang. In ehrwürdigem Raum mit altem Gemäuer und schönen Säulen stand modernes Gerät, dank dem der Referent uns durch die Jahre der Reformation in der Schweiz und in Zürich im Besonderen führte. Die Exkursion war von Pflege der Details geprägt.

Aus alten Chroniken und Dokumenten zitierte er überzeugend und scheute sich zum allgemeinen Schmunzeln auch nicht, die damals gebräuchliche Fäkalsprache zu zitieren. Es waren raue Zeiten und vor allem auch – wie aktuell das tönt – «thüre» (teure) Zeiten. Zürich bat die Bündnispartner Bern um Unterstützung. Doch Bern verzögerte den Anmarsch. Bern wollte eigentlich keinen Krieg gegen die fünf alten Orte. Wirtschaftliche Belange lagen näher, das Volk hatte Hunger, es gab wenig Getreide und das war sehr teuer. Für Kriege hatte Bern gerade kein Geld, wohlgemerkt im 16. Jahrhundert. Nicht heute.

Christian Bäder zeichnete Zusammenhänge und Gründe, wie diese Kappeler Kriege 1529 und 1531 entstanden, eindrücklich auf. Ein Detail davon war, dass Zwingli fremde Kriegsdienste vehement ablehnte. Wohlgemerkt: nicht die Armee, das Militär in der Eidgenossenschaft, aber die Reisläuferei. Er sagte jedoch deutlich: Es braucht Soldaten zum Schutz der Freiheit des Vaterlandes. In der Gegenwart muss über so etwas abgestimmt werden. Es war selbstverständlich, dass waffenfähige Männer die Freiheit und Sicherheit verteidigten. Doch Eidgenössische Söldner galten als die Elite in Europa und waren Garantie für Siege. Wie auf alten Darstellungen zu sehen ist, trugen sie denn auch Straussenfedern auf dem Helm und nicht nur Hühnerfedern aus dem Maderanertal.

Zwingli war auch als Feldprediger mit Glarner Truppen unterwegs. Der Leutpriester von Zürich, der die Zürcher Reformation massgeblich geführt und geprägt hatte, liess sein Leben auf dem Schlachtfeld bei Kappel a.A. und selbst Angesichts des Todes blieb er dem neuen Glauben treu und verweigerte die katholischen Rituale. Er wollte eine neue Ordnung und er suchte ein Bündnis, ein christliches Burgrecht. Interessant ist, dass die grossen Reformationsbewegungen in den Städten, also in den Zentren von Politik, Handel und Gewerbe, ihren Anfang nahmen, nicht auf dem Land. Bei Kappel a.A. verlief eine unsichtbare Grenze: die Grenze der Reformation zwischen Zürich und den katholischen fünf alten Orten.

Nach dem spannenden Referat ging es dann hinaus ins Gelände. Oberst i Gst Bäder wusste die Teilnehmer zu begeistern. Sehr anschaulich erklärte er den Verlauf der beiden Schlachten bei Kappel a.A. und die Schlacht am Gubel (heute Kanton Zug). Dazwischen wurden Landfrieden geschlossen, aber die hielten nicht lange. Die Landschaft hat sich kaum verändert über die Jahrhunderte. Nur der damals für das Kloster umgeleitete Bach fliesst wieder im alten Bachbett. Man sah förmlich die Rüstungen glänzen, man hörte die Kanonen donnern und dann kamen

sie heran, die Katholischen, der Lärm war unbeschreiblich. Sehr viele Zürcher verloren ihr Leben. Man konnte sich alles sehr plastisch vorstellen. Wir marschierten das Ganze noch einmal ab. Schließlich standen wir vor dem Gedenkstein für diese Kappeler Kriege, ein Gedenkstein auch für Ulrich Zwingli. Vor dem inneren Auge stand das Gemälde von Albert Anker: «Die Kappeler Milchsuppe». Gemeinsam löffeln die Gegner die Milchsuppe aus der hölzernen Gebse und der «reiche» Zürcher reicht dem «armen» Innerschweizer ein grosses Stück kostbares Brot aufs Messer gespiesst hinüber. Interessant links im Hintergrund die beiden Beobachter aus Luxemburg. Eine ganz frühe Version der heutigen OSZE.

Über den Tod Zwinglis und über diese beiden Schlachten berichtet der Zürcher Chronist Heinrich Bullinger ausführlich. Wie sehr damals die Fahne, das Banner, ein wertvolles Hoheitszeichen war, veranschaulicht die Geschichte des Fähnleins Göldli. Die Schlacht war schon entschieden, Göldli mit der Fahne im ersten Glied, ihr sollten die Soldaten folgen, wo die Fahne war, waren die eigenen Leute. Göldli wurde schwer verwundet. Er schleppte sich zurück und mit letzter Kraft warf er das Zürcher Hauptbanner wie einen Speer über ein Gebüsch, hinüber zu den eigenen Leuten, ehe er zusammenbrach. Das Banner war gerettet. Auch Göldli wurde noch hinter den Frontverlauf geschleppt. In Göldli wurde zunächst der Schuldige für die Niederlage der Zürcher gesucht. Er verteidigte sich mit den Worten: «Allmechtiger Gott, ich can den züg nit teilen, dann unser ist zu wenig.» Es könnte uns in der Gegenwart einmal ähnlich ergehen. Doch nach so viel Militärgeschichte hatten auch wir Hunger und freuten uns auf eine gemeinsame Kappeler Milchsuppe. Da es diese aber im Hotel-Restaurant Löwen in Hausen a.A. nicht gab, assen wir etwas anderes und freuten uns der gemeinsamen schönen Kameradschaft. Die kommende Abstimmung zur «Abschaffung der Wehrpflicht» war natürlich auch ein Thema.

Doch vorher kamen wir zurück zum Kloster Kappel und betraten schweigend die Kirche die selber eine interessante Geschichte hat. Hier sahen wir auch das Wappen mit dem Adlerkopf der Gessler von Brunegg. Dieses Wappen soll der Sage nach die Vorlage für die Figur des «Globi» des Zeichners Robert Lips gewesen sein. Eines der besten «Globi-Bücher» ist der Band von 1939, «Globi wird Soldat», eine Antwort auf die Frage: was macht der Vater im Militärdienst? Für die Kinder natürlich entschärft und vereinfacht gezeichnet, ist es immer noch ein aktuelles Buch.

Der letzte Abt des Klosters, Wolfgang Joner, fiel zusammen mit Ulrich Zwingli. Zwingli hat ein umfangreiches Werk an Liedern für den reformierten Gottesdienst hinterlassen. Eines davon eben das Kappeler Lied, steht heute noch im evangelisch-reformierten Kirchengesangbuch. Vor jedem Waffengang wurde früher gebetet und auch gesungen. Text und Melodie Huldrych Zwingli, 1529; der Neuzeit angepasst um 1897 von Friedrich Spitta. Der Originaltext lautet: «Her, nun heb den wagen selb! Schelb wirt sust all unser fart; das brächt lust der widerpart, die dich veracht so frävenlich. Herr, nun heb den wagen selb!»

«Herr, nun selbst den Wagen halt! Bald abseits geht sonst die Fahrt; das brächt Freud dem Widerpart, der dich veracht' so freventlich. Herr, nun selbst den Wagen halt!»

Beim Taufstein stimmte Oberst i Gst Bäder dieses Kappeler Lied für uns an. Die kräftige Stimme und die schlichten Worte lassen es kalt den Rücken hinunter rieseln. Passender hätte diese spezielle militärhistorische Exkursion auf die Schlachtfelder bei Kappel a.A. nicht abgeschlossen werden können.

*Oblt Dario Galli  
Kdt Stv LW Radar Kp 16, LW Radar Abt 1*

## Die Luftwaffe – Mythos oder Realität?

*Zusammenfassung des Vortrages von Divisionär Bernhard Müller, Stellvertreter des Kommandanten und Chef Einsatz der Luftwaffe, gehalten am Abend des 23.10.2013, dem Tag des Absturzes eines F/A-18 am Lopper.*

### Die Anfänge der militärischen Aviatik in der Schweiz

Mythos ist eine Erzählung, eine sagenhafte Mär; der Begriff bezeichnet Personen, Dinge oder Ereignisse von hoher symbolischer Bedeutung – oder auch nur eine falsche Vorstellung oder Lüge. Die Erzählung des Ikarus ist ein Beispiel aus der griechischen Mythologie und steht für den jahrhundertealten Wunsch des Menschen, fliegen zu können.

Leonardo da Vinci war der erste, der durch Beobachtung des Vogelfluges zeichnerische Lösungen für zukünftige Flugmaschinen fand. Für die Umsetzung seiner Ideen fehlte ihm jedoch das geeignete leichte Baumaterial und insbesondere die notwendige Antriebskraft. Erfindungsgeist und Fantasie zeichnete diejenigen Leute aus, die sich mit konkreten Projekten beschäftigten. Viele der Versuche, sich beispielsweise von einem Turm in die Lüfte zu schwingen, endeten jedoch dramatisch.

1903 begann die moderne Zeitrechnung des motorgetriebenen Fluges: Den Gebrüdern Wright gelang ein kurzer Flug. In der Schweiz erfolgte der erste Flug am 10. März 1910 in St. Moritz durch den deutschen Piloten Paul Engelhard. In der Westschweiz existierte damals eine Gruppe von sehr aktiven Piloten. Ernest Failloubaz war Träger der Pilotenlizenz Nr 1 und nahm im September 1911 als erster Schweizer Militärpilot an den Manövern des 1. Armeeekorps teil. Die Flugeinsätze dienten der Aufklärung und der schnellen Übermittlung. Der 5. Flug endete mit einer Notlandung mit Totalschaden, die Besatzung kam jedoch glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Die Flieger waren aber vom Nutzen ihrer Fluggeräte überzeugt und warben mit Flugvorführungen für die von der Schweizerischen Offiziersgesellschaft anfangs 1913 ausgerufene Nationalspende zwecks Gründung der Schweizer Fliegertruppe. Innerhalb von 6 Monaten wurden 1,7 Mio Franken gesammelt. Dies entsprach damals 1,6% des Bundesbudgets oder im heutigen Budgetwert rund 1 Mia Franken!



*Ernest Failloubaz auf seiner Dufaux-5*



Am 2. August 1914 wurde der Kavallerie-Instruktor und Pilot Hptm i Gst Theodor Real mit der Aufstellung einer Fliegertruppe betraut. Er beschlagnahmte drei an der Landesausstellung in Bern ausgestellte Flugzeuge. Die ersten neun Piloten, darunter acht Romands, rückten zum Teil mit ihren eigenen Flugzeugen und Mechanikern ein. Wegen des hohen Risikos wurden damals keine verheirateten Piloten im Militärflugdienst akzeptiert!

Über die Verwendung des Geldes wurde viel debattiert. Schlussendlich entschied man sich für den Kauf eines Geländes und den Bau eines Hangars in Dübendorf für insgesamt 200'000 Fr. Die beschafften Occasions-Flugzeuge kosteten je zwischen 5 bis 15'000 Fr. Im Dezember 1914 wurde vom improvisierten Flugplatz Beundenfeld beim Wankdorf-Stadion nach Dübendorf übersiedelt. Ende 1916 trat Theodor Real als Kommandant der Schweizer Fliegertruppe zurück, nachdem er vom Bund keine Kredite für den Ausbau der Militäraviatik erhielt.

Die Militärische Luftfahrt wurde von der schweizerischen Bevölkerung getragen. Die Erneuerung der Flugzeugflotten hat jedoch immer wieder zu grossen Diskussionen geführt. Nur so ist zu erklären, dass 1939 nach der Mobilisation die Angehörigen von 5 Flieger Kompagnien wegen Mangel an Flugzeugen wieder entlassen werden mussten, obwohl von der Nationalspende immer noch ein Kreditrest von 180'000 Fr bestand...

Mythos und Schicksal stehen in einem engen Zusammenhang, weshalb der Volksmund den Spruch prägte: Runter kommen sie immer! Bereits am 27.10.1914 musste der erste Todesfall beklagt werden: ein 10-jähriger Knabe wurde beim Start des Flugzeuges in St-Croix vom Propeller getroffen. Seither starben im Flugdienst der Schweizer Militäraviatik insgesamt 321 Piloten und Bordoperateure, 33 Passagiere und 14 Dritte. In der Pionierzeit waren Motorenausfall oder Konstruktionsmängel der Flugzeuge häufige Unfallursachen. Daneben fehlte es auch an Erfahrung insbesondere im Gebirgs- und Schlechtwetterflug. In den Jahren des Kalten Krieges wurde sehr intensiv und bedrohungsangepasst im Tiefflug trainiert, was alljährlich zu mehreren schweren Flugunfällen führte. In den letzten Jahren waren wir dank konsequenter Anstrengungen in der Ausbildung und Risikominderung in den Verfahren von schweren Unfällen verschont – bis zum Absturz des F/A-18 am heutigen Tag.

Der Mythos der Aviatik hat nach dem 2. Weltkrieg stark gelitten, verbreiteten doch die Flächenbombardements über den grossen Städten und auch die Atombombenabwürfe über Japan Angst und Schrecken unter der betroffenen Zivilbevölkerung. Auch wenn sehr schnelle oder speziell grosse Flugzeuge wie die Concorde, der Jumbo Jet oder jetzt der Airbus 380 einen besonderen Nimbus ausstrahlen, verlagerte sich das Mythische doch wesentlich Richtung Raumfahrt!

## **Risiken und Bedrohungen für die Schweiz aus der Luft**

Vielen Menschen in unserem Land erscheint eine militärische Bedrohung unseres Landes mindestens für die nächsten 10 bis 20 Jahre als unvorstellbar. Wir unterliegen gerne einem Täuschungseffekt, weil die Schweiz seit vielen Jahrzehnten nicht mehr direkt bedroht war. Aber die Zukunft vorhersehen kann niemand. So wurden die nordafrikanischen Staaten Tunesien, Libyen und Ägypten noch Mitte 2010 von den Experten als sehr sicher eingestuft. Doch im Januar 2011, ausgelöst durch die Selbstverbrennung eines Händlers in einer tunesischen Kleinstadt, entwickelte sich eine Revolution, die stabil erscheinende Regimes wegfegte und eine ganze Region in Unruhen und Bürgerkrieg versetzte. Auch andere grosse Veränderungen und Krisen hat jeweils niemand vorausgesehen: Der Mauerfall in Berlin, die Finanz- und Eurokrisen sind weitere Beispiele. Die heutigen und zukünftigen Megatrends in unserer globalisierten Welt verschärfen bestehende und begünstigen neue Spannun-

gen. Die Waffenpotenziale sind vorhanden; vor allem in Asien und dem Nahen Osten wird sehr viel in die Rüstung investiert. Länder wie China und Indien beschaffen Flugzeugträger und wollen so ihre Versorgungswege sichern und mindestens regional eine bestimmende Rolle einnehmen. Moderne Luftstreitkräfte können ihre Waffenträger innert Stunden über tausende von Kilometern in den Einsatz bringen.

Der internationale Terrorismus hat mit den Anschlägen von nine-eleven eine neue Dimension in der dritten Dimension erhalten: Wir müssen heute jederzeit damit rechnen, dass ein Flugzeug zweckentfremdet und zur Erpressung eines Staates oder zur Gewaltanwendung mit entsprechend maximaler Medienpräsenz benutzt wird. Die zivile Aviatik musste daher in den letzten Jahren ihre Sicherheitsmassnahmen drastisch erhöhen.

Die Schweiz ist das Land mit den höchsten Ansprüchen an Souveränität, Autonomie und Neutralität. Dies bedingt konsequenterweise, dass seine Sicherheitsorganisationen und damit auch die Armee dem Auftrag gemäss ausgerüstet werden. Souveränität betrifft nicht nur die Landesgrenzen am Boden, sondern beinhaltet auch den Luftraum über dem eigenen Staatsterritorium. Täglich fliegen rund 100'000 Linien- und Charterflugzeuge irgendwo auf dieser Welt und benutzen rund 3000 Linienmaschinen den Schweizer Luftraum. Dieser ist einer der meist frequentierten Lufträume Europas. Es gibt keine andere Institution in der Schweiz als die Luftwaffe, welche die Mittel zum Identifizieren vor Ort, zum Helfen, Feststellen und Durchsetzen hat. Analog der Polizei am Boden ist die Luftwaffe täglich im Einsatz und leistet mit dem Luftpolizeidienst einen Beitrag zur Souveränität der Schweiz und für die Sicherheit der zivilen Luftfahrt.

Nach der Verordnung über die Wahrung der Lufthoheit gilt:

- Gegen Luftfahrzeuge, welche die Lufthoheit oder die Luftverkehrsregeln in schwer wiegender Weise verletzen, greift die Luftwaffe, falls andere Massnahmen nicht ausreichen, im Rahmen ihrer technischen und betrieblichen Möglichkeiten zu den Mitteln der Intervention; insbesondere fängt sie sie zur Identifikation ab und zwingt sie gegebenenfalls zum Verlassen des Luftraumes oder zur Landung auf einem geeigneten Flugplatz.

Dabei gelten die folgenden Definitionen:

- *schwer wiegende Verletzung von Luftverkehrsregeln*: Verletzung von Luftverkehrsregeln, die eine konkrete Gefährdung der Luftfahrt bewirkt; (beispielsweise unerlaubtes Einfliegen in einen zivil kontrollierten Luftraum / Anwendung von unerlaubten Verfahren)
- *schwer wiegende Verletzung der Lufthoheit*: Verletzung der Lufthoheit, die die Interessen der Gesamtverteidigung beeinträchtigt; (beispielsweise der Einflug in eine Flugbeschränkungszone für den Konferenzschutz, ohne korrekt durchgeführtes Authentifizierungsverfahren.)
- Bei grenzüberschreitenden Sperrzonen tragen die Nachbarländer zu einem optimalen Schutz der Konferenz bei, indem sie über ihrem Territorium die Sperrzone auch publizieren und durchsetzen. Grundsätzlich meldet die LW alle ihre Luftpolizeieinsätze dem Bundesamt für Zivilluftfahrt. Wenn es sich nicht um einen Bagatellfall handelt, kann die LW via Einsatzzentrale der FEDPOL direkt die lokale Polizei aufbieten, welche nach der Landung des fehlbaren Piloten eine erste Einvernahme machen kann. Wenn eine Strafverfolgung stattfindet, geht der Weg zwingend via Bundesanwaltschaft zum Kanton oder zum betroffenen Staat. Dieser Prozess ist in Europa gut etabliert und funktioniert jederzeit.



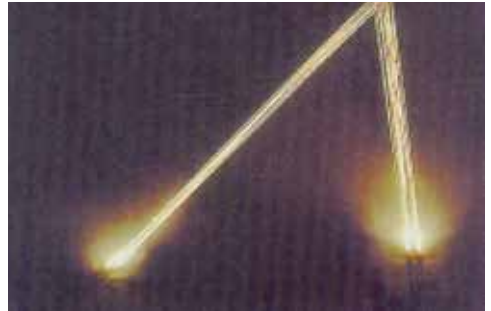
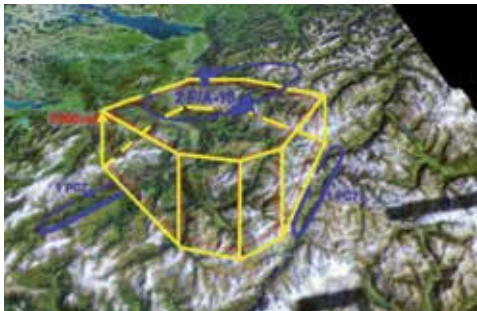
## Die Aufgaben der Luftwaffe

Die Aufgaben der Luftwaffe unterteilen sich in:

- Wahrung der Lufthoheit (Luftpolizeidienst, in der Krise Luftverteidigung)
- Lufttransporte
- Nachrichtenbeschaffung

Gemäss dem Leistungsprofil der Armee muss die Luftwaffe dauernd den Luftraum überwachen und in der Lage sein, innert zwei Wochen eine Operation verstärkter Luftpolizeidienst mit bis zu 2500 Angehörigen der Armee zu planen und umzusetzen. Gerade die Milizformationen leisten hier einen sehr wichtigen Beitrag, indem verschiedene Fähigkeiten wie mobile Radar, Fliegerabwehr und Übermittlung sowie Logistik bei der Berufsorganisation nur ungenügend vorhanden sind oder Spitzenleistungen im Mehrschichtbetrieb erbracht werden müssen.

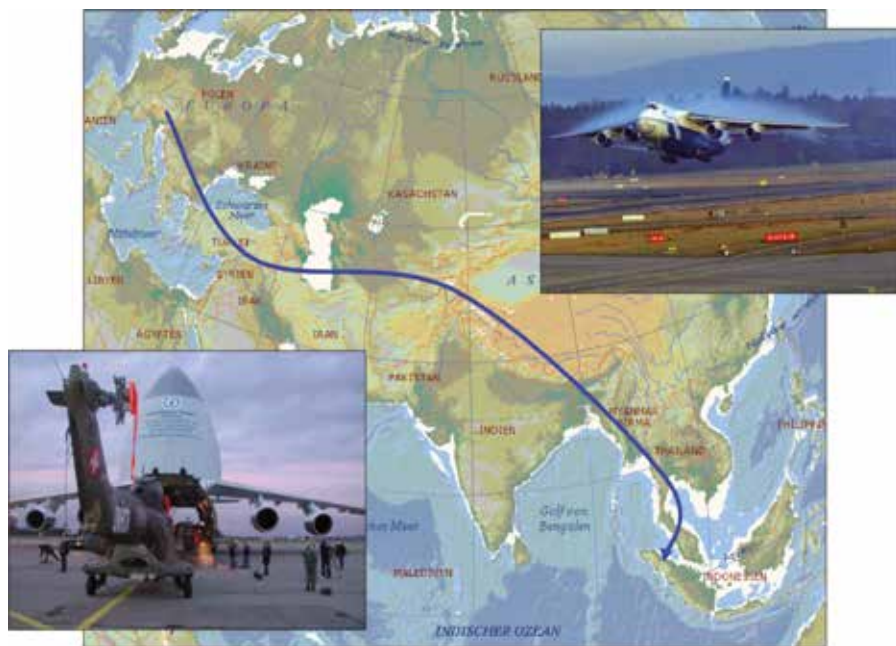
Voraussetzung für den verstärkten Luftpolizeidienst sind eine vom Bundesrat erlassene Einschränkung der Benutzung des Luftraums, die dank mobilen Radars verdichtete identifizierte Luftlage, Kampfflugzeuge, die den geschützten Luftraum überwachen und gegenüber eindringende Luftfahrzeugen die luftpolizeilichen Massnahmen gemäss internationalem Standard durchführen sowie die zentral geführte Fliegerabwehr, die den allenfalls durchgebrochenen Aggressor auf kurzer Distanz stoppt. Bei grenzüberschreitenden Flugbeschränkungszonen trägt ein Staatsvertrag zwecks Festlegung der gegenseitigen Rechte und Pflichten sehr zur Effektivität der luftpolizeilichen Massnahmen bei.



Die vier Elemente des verstärkten Luftpolizeidienstes für den Konferenzschutz

Daneben muss die Luftwaffe in allen andern Bereichen Beiträge liefern in Form von Leistungen wie Lufttransporte oder Luftaufklärung mittels Drohnen. Priorität haben dabei die hoheitlichen Aufgaben wie Such- und Rettungsdienst für die zivile und militärische Luftfahrt sowie die Unterstützung von Grenzwachtkorps und Polizei bei ihrer Aufgabenerfüllung. Politik und Bevölkerung messen die Effektivität der Luftwaffe insbesondere in besonderen Lagen wie Konferenzschutz, Katastrophenhilfe oder humanitäre Hilfeleistung. Für natürliche wie technische Katastrophen gibt es keine Vorwarnzeit. Daher ist die Berufsorganisation der Luftwaffe permanent in einer hohen Einsatzbereitschaft. So wurden in Engelberg nach den grossen Überschwemmungen 2005 in einer Luftbrücke beinahe 10'000 Passagiere und 1000 Tonnen Güter transportiert. Unsere Helikopter können innert Tagen an irgendeinen Einsatzort auf dieser Welt verschoben und dort während Monaten zu Gunsten der UNO oder OSZE eingesetzt werden, wie 1999 in Albanien oder 2005 in Sumatra geschehen. Ebenso sind wir seit 2002 mit zwei Super Puma im Friedensförderungsdienst im Kosovo engagiert. Zu unseren täglichen Aufgaben gehört auch der Lufttransportdienst des Bundes: Die Luftwaffe ist für die sichere Durchführung der VIP-Transporte im In- und Ausland verantwortlich. Seit der Einführung des Falcon 900EX sind wir zu Interkontinentaleinsätzen befähigt. Daneben operieren wir auch die Flugzeuge der Swisstopo für die Kartographie.

Die eigentlichen militärischen Aufgaben, insbesondere die Ausbildung der Heeresformationen im luftunterstützten Einsatz, müssen beim Lufttransport aus Ressourcengründen oft in den Hintergrund treten. Dies ist sehr schade, weil wir dadurch insbesondere bei der Miliz des Heeres wenig präsent sind.



Luftverlad der 3 Super Puma nach Sumatra





## Die grossen Herausforderungen der Zukunft

Im Rahmen der Weiterentwicklung unserer Armee ist der Ersatz des F-5 TIGER durch den Saab Gripen eine der ganz grossen Herausforderungen für die Luftwaffe. Der Tiger hat nach 35 Jahren im Einsatz sein Lebensende erreicht und entspricht seit längerem nicht mehr den Anforderungen an ein modernes Kampfflugzeug. Der Bundesrat hat sich bereits im Jahr 2007 erstmals mit dem Geschäft befasst und das VBS beauftragt, eine Evaluation durchzuführen. Diese fand 2008 in Emmen statt. Die Auswertung gliederte sich in zwei Phasen: Vorerst ging es darum, die vorhandenen Daten auszuwerten, anschliessend wurden die Hersteller befragt, welche Verbesserungen an ihrem Flugzeug bis zur voraussichtlichen Ablieferung an die Schweiz geplant seien. Diese Angaben wurden durch unsere Experten mit der Einschätzung der Erfolgswahrscheinlichkeit hinterlegt.

Der Bundesrat stoppte 2010 das Projekt mit Verweis auf die Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf die Staatsfinanzen. Das Parlament verlangte jedoch 2011 vom Bundesrat die Fortsetzung der Beschaffung; dieser entschied sich für den Gripen.

Der Gripen E ist ein hervorragendes Waffensystem, auf dessen Prototyp bereits die neuesten Radar und Lenkwaffen integriert wurden. Seine Leistungen sind gegenüber dem Gripen C/D wesentlich verbessert worden. Im Vergleich zum F/A-18 ist seine Technologie moderner und hat noch Ausbaupotential. Die 22 Gripen sind für den Kompetenzwiederaufbau für Luftaufklärung und Feuerunterstützung aus der Luft von grosser Wichtigkeit. Zudem kann die Kapazität für die Wahrung der Lufthoheit massgeblich erhöht und die Durchhaltefähigkeit überproportional verlängert werden. Sofern das Volk der Finanzierung zustimmt, sollen die ersten Flugzeuge 2019 geliefert werden, bis dahin soll eine Staffel Gripen C/D ab 2016 zum Knowhow Aufbau beitragen.

Weitere wichtige Projekte sind der Ersatz der Drohnen und die Erneuerung der Fliegerabwehr. Beide Projekte müssen jedoch noch die politischen Instanzen durchlaufen. Dabei darf nie vergessen werden, dass die «raison d'être» einer Armee und der Luftwaffe die Wirkung in Zeiten eines Konflikts ist. Da Krisen und ihre Eskalation zu einem Konflikt nicht vorhersehbar sind, muss eine sorgfältige Analyse mit Blick auf die möglichen Entwicklungen der nächsten 20 Jahre erfolgen. Die Realisierung eines Grossprojektes wie dem Kampfflugzeugersatz dauert ca 15 Jahre. Da darf man sich nicht von kurzfristigem Denken leiten lassen – strategischer Weitblick für die Sicherheit und die Freiheit unseres Landes ist gefragt!



*Der Gripen –  
die beste Wahl für die Schweiz!*

# WENGER PLATTNER

B A S E L · Z Ü R I C H · B E R N



## Die Kanzlei mit Kultur.

**WENGER PLATTNER** blickt auf eine lange Tradition zurück und ist heute mit über 90 Anwälten, Notaren und Steuerberatern eine führende Schweizer Wirtschaftskanzlei mit Büros in Bern, Basel, Zürich und einer Repräsentanz in Genf. Das Vertrauen unserer Klienten und die persönliche Beziehung sind die Grundlagen des gemeinsamen Erfolgs.

Ihr Berner Kontakt:

WENGER PLATTNER

Dr. Christoph Zimmerli, LL.M. und Dr. Fritz Rothenbühler

Jungfraustrasse 1

3000 Bern 6

Tel. 031 357 00 00

Fax 031 357 00 01

[www.wenger-plattner.ch](http://www.wenger-plattner.ch)



Die «raison d'être» der Armee ist die Wirkung in einem Konflikt!

## Zusammenfassung

Die Luftwaffe erfüllt täglich hoheitliche Aufgaben für die Sicherheit unseres Landes und ist daher kein Mythos, sondern Realität! Sie ist sich ihrer besonderen Verantwortung in der dritten Dimension bewusst und arbeitet zur Effizienzsteigerung des Gesamtsystems sehr eng mit den zivilen Stakeholdern zusammen. Sie unterstützt andere Sicherheitsorganisationen sowie die Bodeneinsatzkräfte der Armee in Ausbildung, Training und Einsatz. Die Luftwaffe ist der Effektivität im Einsatz verpflichtet und bemüht sich, Ausbildung und Training effizient und soweit vertretbar umweltschonend zu gestalten. Flugsicherheit in einem umfassenden Sinn hat bei der Luftwaffe einen hohen Stellenwert. Ihre Mitarbeitenden stellen sich jederzeit neuen Herausforderungen und pflegen zur dauernden Verbesserung eine offene Debriefing-Kultur über alle Stufen.

Die Luftwaffe ist ein Gesamtsystem: Ihre wesentlichen Elemente sind Führungs- und Radaranlagen sowie elektronische Sensoren, Übermittlungseinrichtungen, Flugplätze, Luftfahrzeuge und Fliegerabwehrsysteme. Der Luftwaffenstab verfügt über besondere Zellen, die die spezifische Doktrin, Konzeption, Planung und Ausführung von Luftoperationen bearbeiten. Die Luftwaffe kann ihre Aufgaben nur erfüllen, wenn sie als Gesamtsystem wirksam gestaltet ist. Bei Ressourcenknappheit ist dieser Aspekt von ganz besonderer Bedeutung.

Im nächsten Jahr 2014 wird die Militäraviatik an einem Meeting in Payerne ihre 100-Jahr-Feier begehen. Ein Anlass, um den Pionieren zu gedenken und dankbar zurückzuschauen auf die von der Schweizer Bevölkerung erhaltene Unterstützung – aber auch aufzuzeigen, dass wir mit aller Kraft an der Zukunft arbeiten und täglich unseren Beitrag zur Sicherheit der Schweiz leisten.

## Einladung zur 153. Mitgliederversammlung der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern

---

**Montag, 17. März 2014, 18:00 Uhr, Haus der Universität, Schösslistrasse 5, 3008 Bern**

- 18.00 Uhr Statutarischer Teil  
18.45 Uhr **Divisionär Daniel Baumgartner**, Chef Logistikbasis der Armee  
Anschliessend Diskussion  
19.45 Uhr Apéro  
20.15 Uhr Nachtessen und Grussbotschaften  
Aufnahme der Neumitglieder  
Geselliges Beisammensein

### Traktandenliste

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Genehmigung der Traktandenliste
4. Protokoll der Mitgliederversammlung 2013
5. Jahresberichte
  - 5.1 Jahresbericht des Präsidenten
  - 5.2 Jahresbericht des Ballpräsidenten
6. Rechnungsablage
  - 6.1 Erfolgsrechnung und Schlussbilanz per 31.12.2013
  - 6.2 Revisionsbericht
  - 6.3 Dechargéerteilung an die Organe
7. Budget
  - 7.1 Jahresbudget 01.01.2014 – 31.12.2014
  - 7.2 Mitgliederbeitrag 2014
8. Wahlen
  - 8.1 Wahl des Präsidenten
  - 8.2 Wahl von Vorstandsmitgliedern
  - 8.3 Wahl der Revisoren
9. Orientierung über das Jahresprogramm 2014
10. Ehrungen
11. Varia



## **Protokoll**

Das Protokoll der letztjährigen Mitgliederversammlung kann beim Protokollführer (Maj i Gst Markus Brühlhart, [info@ogb.ch](mailto:info@ogb.ch)) verlangt werden.

## **Kosten**

Versammlung, Vortrag und Apéro sind für die teilnehmenden Mitglieder gratis.  
Für das Nachtessen einschliesslich der Getränke wird ein Unkostenbeitrag von CHF 60.00 vor Ort eingezogen.

## **Tenue**

Eingeteilte Offiziere tragen nach Möglichkeit den Ausgangsanzug 90.  
Alle anderen Teilnehmenden erscheinen in ziviler Kleidung.

## **Anmeldung**

Es wird höflich um Anmeldung bis zum 14. März 2014 mit beiliegendem Talon (Seite 43) oder per Fax 031 357 00 01 oder E-Mail: [christoph.zimmerli@ogb.ch](mailto:christoph.zimmerli@ogb.ch) gebeten.

## **Offiziersgesellschaft der Stadt Bern**

Oberstlt i Gst Christoph Zimmerli  
Präsident

## Anmeldetalon

---

### 153. Mitgliederversammlung der OGB vom Montag, 17. März 2014, Bern

#### Nachtessen im Haus der Universität:

Essen mit Fleisch oder vegetarisches Essen

**Kosten:** Mitgliederversammlung, Vortrag, Apéro: gratis. Von der OGB offeriert.  
Nachtessen inkl. Getränke: CHF 60.– pro Person; Inkasso beim Eingang.

**Anmeldung:** **bis spätestens am 14. März 2014** mittels untenstehendem Talon  
per Post an folgende Adresse: Offiziersgesellschaft der Stadt Bern  
Oberstlt i Gst Christoph Zimmerli  
Präsident  
Jungfraustrasse 1  
3005 Bern  
per Fax: 031 357 00 01 oder per E-Mail: christoph.zimmerli@ogb.ch.

*Bitte hier abtrennen und einsenden*

---

### OGB / Anmeldung für die 153. Mitgliederversammlung vom 17. März 2014

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_ Grad: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_

- Ich nehme am Anlass teil.
- Ich nehme zusätzlich folgende \_\_\_\_\_ (Anzahl) Personen mit.
- Ich/Wir nehmen am Nachtessen teil und wünsche/n ein Essen mit Fleisch.
- Ich/Wir nehmen am Nachtessen teil und wünsche/n ein vegetarisches Essen.

Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

**Einsendetermin: 14. März 2014**

## Vorstand 2014



**Name:** Christoph Zimmerli  
**Grad:** Oberst i Gst  
**Beruf:** Rechtsanwalt / Partner WENGER PLATTNER  
**Familienstand:** verheiratet, 4 Kinder  
**Wohnort:** Bern  
**Hobbies:** Politik, Hochgebirgstouren, Kunst und Kultur  
**Funktion:** Präsident



**Name:** Matthias André Spycher  
**Grad:** Maj i Gst  
**Beruf:** Betriebsökonom FH / Bankangestellter  
**Familienstand:** verheiratet, 2 Kinder  
**Wohnort:** Kiesen  
**Hobbies:** Eishockey, Wine & Dine  
**Funktion:** Vizepräsident



**Name:** Markus Brühlhart  
**Grad:** Maj i Gst  
**Beruf:** Rechtsanwalt  
**Familienstand:** ledig  
**Wohnort:** Überstorf  
**Hobbies:** Sport allgemein  
**Funktion:** Sekretär



**Name:** Martin Roder  
**Grad:** Oblt  
**Beruf:** Ökonom / Certified International Wealth Manager  
**Familienstand:** ledig  
**Wohnort:** Bern  
**Hobbies:** Musik, Tennis  
**Funktion:** Kassier



**Name:** Dario Nicholas Galli  
**Grad:** Hptm  
**Beruf:** Student  
**Familienstand:** ledig  
**Wohnort:** Bern  
**Hobbies:** Sport, Geschichte, aktuelles Weltgeschehen  
**Funktion:** Redakteur «der offizier»



## Vorstand 2014



**Name:** Robert Meyer  
**Grad:** Hptm  
**Beruf:** dipl. Bauleiter, im Ruhestand  
**Familienstand:** verheiratet, 2 Kinder  
**Wohnort:** Hinterkappelen  
**Hobbies:** radfahren, skifahren  
**Funktion:** Leiter OG Sport



**Name:** Marc Imobersteg  
**Grad:** Oblt  
**Beruf:** Bibliothekar, pens.  
**Familienstand:** verheiratet  
**Wohnort:** Muri bei Bern  
**Hobbies:** Militärgeschichte  
**Funktion:** Leiter OG Sport light



**Name:** Andres Krummen  
**Grad:** Oberst  
**Beruf:** eidg. dipl. Kaufmann HKG  
**Familienstand:** ledig  
**Wohnort:** Bern  
**Hobbies:** kochen, Wein, wandern, reisen, lesen, Musik  
**Funktion:** Vertreter SOLOG Sektion Mittelland



**Name:** Alain Tobler  
**Grad:** Maj i Gst  
**Beruf:** Berufsmilitär  
**Familienstand:** ledig  
**Wohnort:** Steffisburg  
**Hobbies:** Motorrad, Musik, Sport, Bücher  
**Funktion:** Webmaster



**Name:** Thomas Klarnetas  
**Grad:** Oberstlt i Gst  
**Beruf:** Betriebsökonom FH  
**Familienstand:** ledig  
**Wohnort:** Mühleberg  
**Hobbies:** Rennvelo, Harley-Davidson, Militär  
**Funktion:** Beisitzer



## Vorstand 2014



**Name:** Stefan Varonier  
**Grad:** Oberstlt  
**Beruf:** Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
**Wohnort:** Ittigen  
**Hobbies:** Sport, Reisen  
**Funktion:** Vertreter Fachsektion AVIA der OGB



**Name:** Frieder Fallscheer  
**Grad:** Oberst i Gst  
**Beruf:** Dipl. Ing. ETH (Bereichsleiter im Armeestab)  
**Familienstand:** verheiratet  
**Wohnort:** 3006 Bern  
**Hobbies:** Modellhelikopter  
**Funktion:** Vertreter Fachsektion AVIA der OGB



**Name:** Erwin Gürlet  
**Grad:** Oberst i Gst aD  
**Beruf:** Berufsoffizier im Ruhestand  
**Familienstand:** unverheiratet  
**Wohnort:** Liebefeld  
**Hobbies:** Reisen, Fotografieren, Freizeitsport  
**Funktion:** Beisitzer



## Programm der OGB

<b>Datum</b>	<b>Anlass</b>	<b>Ort</b>
Mittwoch <b>22. Januar 2014</b> 18.30 Uhr	<b>Das neue Nachrichtendienstgesetz: zeitgemässes Gesetz als Beitrag zur Sicherheit der Schweiz oder «Viagra der Spione» (vgl. Blick)?</b> Referat von Dr. Paul Zinniker, Stv. Direktor NDB	Restaurant Schmiedstube Bern
Mittwoch <b>12. Februar 2014</b> 18.30 Uhr	<b>Generalstabschef Theophil Sprecher von Bernegg: Persönlichkeit und Lebensleistung im Dienste der Armee</b> Referat von Dr. Daniel Sprecher, Historiker	Restaurant Schmiedstube Bern
Dienstag <b>11. März 2014</b> 18.30	<b>Begrüssung neu brevetierter Berner Offiziere</b> u.a. mit Divisionär a.D. Jean-Jacques Joss, mit Apéro riche Gemeinschaftsanlass mit UOV Stadt Bern und VBD	Mannschafts- kaserne Bern
Montag <b>17. März 2014</b> 18.00 Uhr	<b>153. Mitgliederversammlung der OGB</b> mit Referat von Divisionär Daniel Baumgartner, Chef Logistikbasis der Armee und anschliessendem Nachtessen	Haus der Universität Bern
Montag <b>5. Mai 2014</b> 18.30 Uhr	<b>Einsame Chefs – wirklich?</b> Referat von Herrn Jürg Bucher, Präsident Valiant Holding & Bank AG mit anschliessendem Apéro	Hotel Bellevue Palace Bern
Mittwoch <b>11. Juni 2014</b> 18.30 Uhr	<b>Der zukünftige Einsatz der Bodentruppen</b> Referat von KKdt Dominique Andrey, Kdt HE mit anschliessendem Apéro	Ort folgt Stadt Bern



Ergreifen Sie die Gelegenheit und setzen Sie Ihr Inserat ins Mitteilungsblatt der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern «der offizier».

«der offizier» wird 1 x pro Jahr in einer Auflage von 1400 Exemplaren gedruckt und versandt.

Kosten	Grösse des Inserats	pro Ausgabe
	1/4 A5	CHF 175.–
	1/2 A5	CHF 250.–
	1/1 A5	CHF 500.–
	Letzte Seite (Umschlag, A5)	CHF 1000.–

Interessenten melden sich bei

Oblt Dario Galli  
 Redakteur «der offizier»  
 079 580 07 39  
[dario.galli@ogb.ch](mailto:dario.galli@ogb.ch)





## Impressum

Copyright © 2014 OGB  
Auflage 1'400 Exemplare  
Gesamtherstellung: Typoart AG, Worb

Kontakt  
Oberst i Gst  
Christoph Zimmerli, Präsident  
Jungfraustrasse 1  
3005 Bern  
Telefon 031 357 00 00

[christoph.zimmerli@ogb.ch](mailto:christoph.zimmerli@ogb.ch)  
[www.ogb.ch](http://www.ogb.ch)